



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Professor Schmoller über die der deutschen Landwirtschaft drohende ausländische Konkurrenz.

I.

Aus Rußland kamen schon zweimal, 1870 und 1877 — 79, wahre Sturzwellen von Getreide über Deutschland. Auf dem reichen Boden der südrussischen Steppe wird ein äußerst einträglicher Getreidebau ohne Düngung getrieben; und noch ist ein weiter Spielraum für die Ausdehnung desselben vorhanden; die Erträge aber können noch außerordentlich gesteigert werden. Bei jeder günstigen russischen Ernte müssen Cerealien, in solchen Quantitäten nach dem Westen kommen, daß unsere deutschen Preise dadurch tief herabgedrängt werden. Die Roggenausfuhr aus Rußland hob sich von 3,31 Millionen Meterzentner im Jahre 1870, auf 10,79 im Jahre 1878, die Weizenausfuhr in derselben Zeit von 12,19 auf 16,12 Millionen.

Noch viel bedrohlicher aber ist für den Landbauer die aus Nordamerika sich heranwährende Fluth. In den Vereinigten Staaten und in den nördlich davon liegenden Distrikten Canadiens ist im letzten Jahrzehnt ein ungeheures Terrain dem Getreidebau erschlossen worden, und noch ist nur erst ein Zehntel der für den Ackerbau geeigneten Bodenfläche in Kultur genommen. Die mit Weizen bestellte Fläche in den Vereinigten Staaten hat sich in dem Zeitraum von 1871—1880 von 20 auf 26 Millionen Acres ausgedehnt, der Weizenexport ist in derselben Zeit von 27 auf 153 Millionen Bushel (à 35 Liter) gestiegen. Er betrug 1850: 217,000 Meterzentner, 1860: 1.135.000, 1870: 10.107.000 1880: 41.780.000 1881: 40.800.000. Die Landverkäufe der Regierung und der Eisenbahngesellschaften stiegen 1875 bis 1877 von 1,8 Million Hektaren auf 3,02 Millionen Hektaren ein Zuwachs, der ungefähr der Größe von 47.000 Bauerngütern entspricht. Im Jahre 1878 wurden 7,98 Millionen Hektare verkauft, was 125.000 neuen landwirtschaftlichen Unternehmungen gleich zu setzen ist. Der Landbau wird auf diesen Flächen in möglichst lukrativer Weise betrieben und wirft 20—25 pCt. Reingewinn ab. Der Düngung bedarf es nicht, und erfahrungsgemäß bleiben dessenungeachtet die Erträge während eines Zeitraums von 20 Jahren in gleicher Höhe. Der Boden ist völlig eben, frei von Steinen, Felsen, Bäumen, Büschen und Wurzeln, so daß dem maschinenmäßigen Betriebe keinerlei Hindernisse entgegengestellt sind; die Ackerfrume ist 1½—20 Fuß tief. Das Terrain ist wie geschaffen für den industriellen, fabrikmäßigen Großbetrieb. Große Gesellschaften von Kapitalisten und Speculanten lassen dort Farmen von 10—40.000 ja 75.000 Acres bebauen; es giebt Weizenfelder von 6 Meilen Länge und 4 Meilen Breite. Das Getreide wird sofort auf dem Felde durch Maschinen ausgedroschen und von dem Felde direct auf die Eisenbahnstation oder den Einschiffungsplatz geschafft. Auf den Hauptbahnhöfen sind riesige Lagerhäuser mit mechanischen Elevatoren errichtet. Während der Fahrt wird die Waare gepulvt und klaffifizirt. Mechanische Vorrichtungen machen es möglich, einen Dampfer

an einem Tage mit 33,500 Hektoliter zu beladen, während das Ausladen einer solchen Quantität in Europa, wo die geeigneten Vorrichtungen fehlen, 10—12 Tage in Anspruch nimmt.

## Das Haus der Abgeordneten. 3. Sitzung am 17. November.

Der Finanzminister Scholz begleitete die Einbringung des Staatshaushaltsplans pro 1883/84 mit einem längeren Vortrage, aus welchem zunächst hervorgeht, daß das Rechnungsjahr 1881/82 einen Ueberschuß von ca. 3 Millionen Mark ergibt, der lediglich aus der Reichstempelsteuereinnahme fließt. Im Uebrigen liefern die Ueberschüsse der Betriebsverwaltung in den gedachten Jahren ein Mehr von 13,600,000 M., welches indessen durch Mindererinnahmen der Steuer-Verwaltungen wieder konsumirt wird. Gleiches gilt von den Ueberschüssen (ca. 3 Millionen Mark) aus Zöllen und der Tabaksteuer. Für das Jahr 1882/83 kündigte der Minister ebenfalls einen nicht unglücklichen Abschluß an. Dant regelmäßiger Finanzpolitik, gesteigerter Erwerbsbeschäftigung und einer guten Ernte schließt der Etat der Betriebs-Verwaltungen im Ordinarium mit einem Ueberschuß von rot. 16½ Millionen Mark ab, wozu die Verwaltung der Staatsbahnen das Meiste beiträgt. Der Ueberschuß wäre noch größer, wenn sich nicht bei den indirekten Steuern ein Minus von 8½, bei den Gerichtskosten sogar von 10 Millionen (hört! hört!) ergäbe. Steigerungen der Einnahmen aus Forsten, Zöllen und der Tabaksteuer sind in Aussicht genommen. Der nächste Etat, pro 1883/84, läuft in Einnahme und Ausgabe um 134 Millionen Mark über den vorjährigen hinaus (hört!), er balancirt mit rot. 1090 Millionen Mark, zur Ergänzung der Einnahmen wird eine Anleihe von beinahe 32 Millionen Mark erforderlich sein. Ein Steuererlaß findet statt zum Betrage von etwa 20½ Mill. Mark. Die gesammte Staatsschuld beläuft sich auf 4682 Millionen Mark. Besonders hob der Minister die Thatfache hervor, daß in diesem Jahre zum ersten Male das große Ziel der Finanzreform: finanzielle Selbstständigkeit des Reiches, erreicht sei. Während noch vor 10 Jahren Preußen etwa 55 Millionen an das Reich zu zahlen hatte, empfängt es in diesem Jahre zum ersten Male vom Reich 3½ Millionen. Die schon vor unglücklich gewordenen Finanzlage der letzten Jahre führte der Minister im Wesentlichen auf das Aufhören der Zuschüsse aus der französischen Kontribution zurück. Dem Segenswunsch wegen Aufhebung der vier untersten Klassensteuerrufen wird die Regierung vorlegen, sobald er die notwendigen Vorarbeiten durchlaufen haben wird. — Mit dieser auf der rechten Seite des Hauses beifällig aufgenommen, von der Linken mit Rufen begleiteten Rede schloß die Sitzung. Am nächsten Mittwoch beginnt die Generaldiskussion des Etats.

\*\* Die „Schlesische Zeitung“ knüpft an die Thatfache, daß im Jahre 1880 in 1403 von 2434 Fällen die preussischen Geschworenen mildernde Umstände zugelassen haben (bei Amtsverbrechen ist z. B. die Frage, ob mildernde Umstände vorhanden seien, in 429 Fällen bejaht, in 73 Fällen verneint) eine kritische Betrachtung, in welcher sie ausführt, daß es die Würde und das Ansehen des Strafgewichtes schädige, wenn in Folge des übermäßigen Gebrauches, den die Geschworenen von der Milderungsbefugniß machen, gerade bei den schwersten Verlegungen der Rechtsordnung die Richter in mehr als der Hälfte aller zulässigen Fälle genöthigt werden, unter das Maß der ordentlichen gesetzlichen Strafe herabzugehen. „Es heißt aber auch die öffentliche Sicherheit gefährden, Treue und Glauben im Rechtsverkehr, die Solidität in Handel und Wandel untergraben, wenn fast die Hälfte aller Todtschläger und die große Mehrzahl der schlimmsten Messerhelden stets auf eine milde Beurtheilung ihres Thuns bei den Geschworenen zu rechnen hat, wenn Urkundenfälschung als eine Bagatelle be-

handelt und wenn fast regelmäßig mehr als ein Drittel der wegen betrügerischen Bankerotts Angeklagten freigesprochen wird, während von dem verbleibenden Reste derselben noch regelmäßig zwei Dritttheile mildernde Umstände zu gebilligt werden. Noch bedenklicher steht es um die Amtsverbrechen. Hier erscheint die Heranziehung der Angeklagten zur ordentlichen gesetzlichen Strafe schon fast wie eine Ausnahme. Verußt, wie wohl niemand bezweifeln wird, das Wohl und Gedeihen des Staatswesens zumeist auf der Integrität seines Beamtenhums, so ist um so geflüchtlicher alles zu vermeiden, was eine Korruption desselben herbeiführen könnte.

\* Die Löhnung der Arbeiter in Marken, Waaren, Wechseln u. s. ist zwar verboten und Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk. und im Vermögensfalle mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft, aber es ist den Behörden immer noch nicht gelungen, diesem die Arbeiter schädigenden Lohnzahlungsmodus ein Ende zu machen. Es liegen eine ganze Reihe von Mittheilungen vor, denen zufolge Verstöße gegen das Gesetz zur amtlichen Kenntniß gebracht worden sind, das Tollste in dieser Hinsicht ist aus Westfalen-Schwern zu berichten. Dort haben die in einer Cigarrenfabrik beschäftigten Kinder ihren Wochenlohn in Cigarren ausgezahlt erhalten und theilweise verbraucht!

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Nov. Am 16. November wurde unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Die Versammlung nahm Kenntniß von der Vorlage, betreffend die zwischen der Königlich preussischen Regierung einerseits und der großherzoglich sächsischen sowie der herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Regierung andererseits schwebende Streitigkeit wegen der Heranziehung der thüringischen Eisenbahn zu Kommunalabgaben in preussischen Städten. Gemäß den Anträgen der Ausschüsse wurden die Etatsentwürfe für die Verwaltung der kaiserlichen Marine, für das Reichs-Eisenbahnamt und für den Rechnungshof des deutschen Reichs für 1883/84 und für 1884/85 angenommen. Die Anträge von Privatn auf Bewährung einer Entschädigung für durch die Neblaus zerstörte Weinpflanzungen, auf Erhöhung des Zolles für Kubeln, auf Rückertattung des Zolles für Marmorplatten, auf Aufhebung des Zolles für eingeblumtes Milch und auf Rückerstattung von Zoll für Käse in Staniol-Umhüllung, wurden abgelehnt. Die auf Aufhebung der Zollfreiheit für Kautschuk-Drucktücher gerichtete Eingabe eines Privatn wurde dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Dem Beschlusse des Reichstages vom 25. Januar d. J. wegen Rückertattung des Zolles für eingeführte Marmorplatten, beschloß die Versammlung, keine Folge zu geben. Der Antrag Badens, betreffend die Ermächtigung der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Basel zur Abgangsabfertigung von Zucker, wurde genehmigt. Schließlich erfolgte die Ueberweisung mehrerer Eingaben an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberatung.

**Berlin, 17. Nov.** Seit 11 Uhr 17 Min. Vorm. ist die telegraphische Verbindung zwischen Berlin mit Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Dresden, Paris, Brüssel, London, St. Petersburg in Folge von elektrischen Erdströmen zeitweise gestört.

**Gist, 16. Nov.** Der Eisgang der Memel hat begonnen; die Schifferbrücke ist abgefahren.

**Wien, 17. Nov.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Handels und der Finanzen, durch welche anlässlich der durch die Ueberschwemmungen in Süd-Tirol eingetretenen Ernteschäden die Zollsätze für Getreide und Hülsenfrüchte bei der Einfuhr nach Tirol aus Italien zeitweilig auf die Dauer eines halben Jahres suspendirt.

**Berviers, 17. November.** Die englische Post vom 16. d. M. Abends, planmäßig in Berviers um 8 Uhr 39 Minuten Vormittags, ist ausgeblieben. Grund: Schlechtes Wetter; Schiff von Dover mit 3 Stunden Verspätung abgefahren.

**Paris, 16. November, Abends.** In der heutigen Kammerdebatte wurde die dem Erzbischof Lavigerie von Algier überwiesene Summe von 50000 Franken für katholische Propaganda in Tunis, welche auf den Fonds für Pensionen für Geistliche überwiesen war, nachdem die Budget-Kommission diesen geforderten Kredit verweigert hatte, zur Sprache gebracht. Obgleich dies unter dem Ministerium Freycinet geschah, beantragte Clemenceau die Verweigerung des in Frage stehenden Kredits. Der Minister erklärte dies als Mißtrauensvotum aufzufassen. Nach langer Debatte brachte der Radicale Roche eine Interpellation über denselben Gegenstand ein, dessen Diskussion Sonnabend stattfinden soll. In parlamentarischen Kreisen hegt man einige Besorgnis über den Ausgang der Interpellation für die Regierung.

**Stokholm, 16. November.** Die Taufe des Sohnes des Kronprinzenlichen Paares ist, dem Vernahmen nach, auf den 22. November festgesetzt.

**St. Petersburg, 17. November.** Der Kaiser hat dem russischen Reisenden Mischka Macklay beauftragt die Ergebnisse seiner Forschungsreisen in Australien 2200 Rbl. Sterl. aus Reichsmitteln anzuweisen und demselben dabei zugleich eröffnen lassen, daß die Herausgabe seines Werkes auf Kaiserliche Kosten geschehen solle.

**Liga, 16. November.** Der Bernau-Hafen und die Bernau-Bucht sind zugefroren und für Segelschiffe unzugänglich, daß Fahrwasser der Düna ist ebenfalls mit Eis überzogen, die Schifffahrt auf derselben jedoch noch nicht behindert.

**Rom, 17. November.** Die Moniteur de

Rome erklärt die Nachricht des Journal de Rom, daß der Staatssekretär Jacobini wegen des Urtheils des Appellationsgerichtes in dem Prozesse Martiniucci eine Note verfaßt habe, formell für vollkommen unbegründet.

**Madrid, 16. November.** Die Cortes sind zum 4. Dezember cr. einberufen.

### Hofnachrichten.

**Berlin, 17. Nov.** Se. Majestät der König von Sachsen ist gestern Abend 10 Uhr 8 Min. aus Dresden hier eingetroffen, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kronprinzen auf dem Anhalter Bahnhof persönlich empfangen und von Sr. Majestät dem Kaiser nach dem königl. Schloß geleitet. Thee und Souper nahmen die Monarchen gemeinschaftlich ein. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte die Abreise der Majestäten, des Kronprinzen und der Prinzess Wilhelm und Friedrich Karl mit hohen Gästen und Gefolge vom Stettiner Bahnhof aus mittels Extrazuges nach Brieg, von wo aus sich die hohe Jagdgesellschaft per Wagen nach dem Renzbovus im Forstorte Altenhof begab. Nach eingemommenen Imbiß begann die Jagd mit einem Vappjagen auf Hirsche.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

**Lützen, 14. Nov.** Auf dem benachbarten Rittergute Starfiedel warf am Sonntag eine Sau 22 Stück lebender junger Schweine. Als Erstling hatte dieselbe im Jahre 1881 ebenfalls 22 Stück und im Frühjahr d. J. 18 Stück geworfen, gewiß ein Zeichen ungewöhnlicher Fruchtbarkeit.

**Stettin, 15. Nov.** Am letzten Montag kamen die ersten 3 Personenwagen für die schmalspurige Eisenbahn der Mansf. Gewerkschaft hier an. Dieselben haben ein recht gefälliges Aussehen und je ein Wagen kann 26 Personen aufnehmen. (Eisl. Btg.)

**Erfurt, 14. Nov.** Das plötzlich eingetretene Winterwetter hat die Hoffnung auf das Einbringen der noch im Felde stehende Blumen-sämereien gänzlich vernichtet, namentlich sah man ganze Felder von Pflanz und Verbena, die noch vollständig grün und blühten, aber auch Asters gaben uns einen geringen Ertrag.

† In **Jena** circulirt gegenwärtig, wie die „Zen. Btg.“ mittelt, folgende, einem weitverbreiteten Wünsche Ausdruck gebende Petition an die zur Zeit in Weimar tagende Synode: „Hochwürdige Synode wolle an ihrem Theile und auf geeignet erscheinendem Wege dahinwirken, daß das Reformationsfest in allen evangelischen Landes-

kirchen Deutschlands an dem gleichen Tage gefeiert werde und daß als Festtag womöglich der 31. October bestimmt werde und zwar als ganzer und voller Festtag.“

**Goslar a. S., 13. Nov.** Der Krammetzvogelgang in unseren Harzwaldungen geht gegenwärtig zu Ende. Er war in diesem Herbst sehr verschieden, bald gut, bald gering und schlecht — im Ganzen also mittelmäßig. Hiernach richtete sich natürlich auch der Preis des Krammetzvogelpaares; durchschnittlich zahlte man für das Paar 25 Pf. Auch die sogenannte Weindrossel, welche im Norden brütet und als Zugvogel im Herbst nach unseren Wäldern kommt, erschien nur in geringerer Anzahl, vielleicht ein Zeichen, daß auch dieselbe in Abnahme begriffen ist. Der größte Theil der hier am Harze gefangenen Krammetz-vögel befehlt leider, wie versichert wird, aus Graun- und Schwarzdrosseln, welche die schönsten Sänger (die Nachtigall kommt bei uns fast gar nicht vor) unserer Harzwaldungen sind. Das Gesetz bestimmt, die nützlichen Vogelarten zu schützen, Jagdberechtigte und Forstbesitzer aber dürfen diese lieben Sänger im Herbst zu Tausenden hinmorden.

**Wittenberge, 11. Nov.** Am vorigen Mittwoch früh ging hier ein großer mit Salz beladener Kahn unter und legte sich quer vor zwei Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Sechs Mann, darunter zwei Steuerbeamte, welche sich auf dem Kahn befanden, retteten sich. Durch die Gewalt des Wasserdrucks brach der Kahn in der Mitte, blieb jedoch zwischen den Pfeilern fest sitzen und soll inzwischen ganz verlandet sein. Man hat versucht, den Kahn durch Anwendung zweier Dampfschiffe vollständig durchzubrechen und zu entfernen, jedoch ohne Erfolg; nun will man die Kraft dreier Dampfschiffe in Anwendung bringen. Gelingt das nicht, so werden Mannschaften vom Eisenbahnregiment requirirt werden, um das Brack durch Dynamit zu sprengen. Die Eisenbahndirektion in Magdeburg hat die anscheinend bedrohte Brücke auf ihre Haltbarkeit untersuchen lassen.

### Berühmtes.

\* **Dresden.** Nach dem Vorbilde anderer Großstädte hat man auch hier an den verkehrsreichsten Punkten Wärmestuben errichtet, in welchen allen, namentlich aber den viel im Freien beschäftigten Passanten Aufenthalt und ein in Kaffee, Thee oder später auch in Warmbier bestehendes Getränk zum Preise von 2 Pfennig für die Tasse gewährt wird. Bei Mittellosen wird auch von Entrichtung dieses Betrages abgesehen. Die Leitung dieser der Trunksucht entgegenwirkenden Anstalten ist in den Händen von Damen, voran die Begründerin Frau Karchow-Lindner.

### Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

In solchen Momenten war Oswald ein willenloses Werkzeug in Inez Hand; sie konnte dann Alles von ihm verlangen, kein Opfer wäre ihm zu groß gewesen, und sein ganzes Herz lag offen vor ihr.

Inez kannte bald genug alle Familienverhältnisse des jungen Mannes. Sie wußte jeden Namen, der in Verbindung mit dem des Geliebten stand, und auch der kaiserliche Rath von Waller war in das Register eingetragen. Oswald merkte nicht, daß Inez geschickt die Rede auf diesen Mann gelenkt; er merkte nicht, daß ihre Augen bei dem Namen Agnes von Waller wild aufleuchteten, ein böses Lächeln um ihren Mund zuckte und ihre Hände sich krampfhaft zusammenballten, als Oswald von der Schönheit seiner Cousine, von dem Einfluß seines Onkels sprach.

Ob lenkte Inez das Gespräch auf diesen Gegenstand; sie fragte scheinbar unbefangenen nach den politischen Grundrissen des alten Waller, der doch eine schwierige Rolle bei den letzten Ereignissen zu spielen gehabt, und Oswald ließ sich genau ausforschen. Er sah nur ein Interesse für sich darin, als Inez immer von neuem von den Väster Verwandten sprach, und erkannte nicht, daß die junge Frau einen Plan dabei verfolgte.

Herr Lepelé schien an der heiteren Gesellschaft des jungen Mannes Wohlgefallen zu

finden; er wurde in den engeren Kreis gezogen; man hatte sogleich Freundschaft für ihn, daß man hier und da kleine Gefälligkeiten von ihm beanspruchte, die darin bestanden, daß man von Oswald, der in Wien zu Hause war, Auskunft über Den und Jenen erbat, da man seinen Anderen darum befragen mochte, oder daß der Herr Lepelé, dessen Gelder ausgeblieben waren, Oswald's Vörre freundschaftlich in Anspruch nahm, er dann gewöhnlich die geliehenen Summen an einem Spielabend an den freundschaftlichen Gastgeber verlor; kurz, die Harmonie zwischen Mann und Frau und Freund war unvergleichlich. Das Schlimmste davon war nur, daß der junge Jurist eben Jurist genug war, um durch diese Harmonie die Milch der frommen Dentungsart in jähem Drachengit verandelt zu sehen; daß in seinem Herzen einige leise Zweifel an der Ehrenhaftigkeit des Herrn Lepelé austauchten und damit auch der Glorienzchein der Unschuld um Inez's Haupt stark in's Verbleichen kam.

Er dachte an Sternfels, der ihn von vornherein vor den Leuten gewarnt, und wollte sich nach und nach zurückziehen; allein Inez vereitelte den Fluchtversuch des jungen Mannes. Der Gatte schien plötzlich aus seinem Wahn gerissen zu sein; er zeigte den tief beleidigten Ehemann; Inez war trostlos. Aus ihrem Munde kamen nur noch bittere, schmerzliche Worte; kein Lächeln belebte ihr bleiches Gesicht, wenn auch rings um sie herum Lust und Leben war, und näherte sich ihr Oswald, wo hatte sie für ihn nur einen verzweiflungsvollen Blick, einen leisen, flüchtigen Händedruck.

Herr Lepelé hatte eines Tages mit vornehmer Ruhe eine ziemlich bedeutende Summe an Oswald zurückgezahlt mit den Worten: „Jetzt sind alle meine Angelegenheiten geordnet; ich danke Ihnen für die Gefälligkeiten, die Sie mir erwiesen, und hoffe einmal in die Lage zu kommen, sie Ihnen vergelten zu können.“

Der junge Mann wurde dadurch wieder irre. Inez erschien in dem resignirtem Schmerz von neuem unwiderruflich, und es dauerte nicht lange, so sah er wieder fest in der zierlichen Schlinge.

Warnungen aller Art berührten Oswald's Ohr, die besseren Elemente zogen sich mehr und mehr von Lepelé zurück, nur Oswald von Bergemann hatte nicht die Kraft, sich aus dem Neze, das Inez um ihn wob, zu befreien.

Seit er sich von ihr zu entfernen gesucht, zeigte sie sich erst ganz, wie sie sein konnte. Bald schmachthaltig schmachend, hingebend, ganz Weib, wußte sie allen Zauber ihrer Schönheit vor ihm zu entfallen; sie sang mit weicher Stimme spanische Liebeslieder, um gleich darauf, ihre Liebe bespöttelnd, aufzuspringen und, stolz versagend, unnahbar zu erscheinen. Inez verband mit ihrem reizenden Aeußeren einen fesselnden Geist.

War auch ihr Wissen nur sehr lüdenhaft, so wußte sie diesen Mangel durch natürlichen Verstand, durch einen raschen, zündenden Witz zu ersetzen. Sie hatte die Eigenschaft, nie zu langweilen. Von einem Gegenstande zum andern überspringend, wußte sie jedem Gespräch Reiz zu verleihen; sie gab nie zu viel, auch mit den Verweisen von Liebe ging sie hausfäterlich um.

**\* Dresden, 16. November.** Ein interessanter Prozeß wegen Doppelhehe kam heute bei der IV. Strafkammer des königl. Landgerichts zur Verhandlung und Entscheidung. Der am 14. November 1821 zu Leipzig geborene, noch unbefragte Privatist Richard Franz Gustav Geßel heirathete zunächst am 7. Juli 1851 zu Delitzsch die zwei Jahre später verstorbene Tochter eines dortigen Maurermeisters und wandte sich nach deren Tode alsbald nach England, woselbst er ca. 30 Jahre lang — bis im vorigen Jahre — verblieb. Am 13. April 1859 vermählte sich der Angeklagte anderweit zu Clarfenwell in der Grafschaft Middlesex mit Miß Elizabeth Fullaw (?) aus London, doch gestaltete sich die Ehe zu einer höchst unglücklichen und auf Grund eines am 27. Oktober 1870 zu London zwischen den Parteien abgeschlossenen Vertrages erklärten sich Mann und Frau gegen eine, der Letzteren zu gewährenden Jahresrente von 52 Pfd. Sterl. bereit, sich für immer trennen zu wollen. Gelöst oder geschieden war sonach die zweite Ehe nicht; trotzdem verheirathete sich aber Geßel am 21. Juni 1881 vor dem Standesamte zu Hanau mit Marie Geßel, Naumburg a/S. anderweit. Diese dritte, dem Gesetz nach ungültige Ehe ist inzwischen auch illusorisch geworden, denn die Frau kehrte infolge ehelicher Mißthe von Dresden zu ihren Eltern zurück, nachdem sie zuvor mit Hilfe ihres Bruders und eines Advokaten von G. die Summe von 75 000 Mark erlangt hatte. Nach den Angaben des Angeklagten war ihm gedroht worden, ihn bei der Staatsanwaltschaft, betreffs der noch rechtsgültigen zweiten Ehe, zu denunciren, falls er nicht eine Abstandssumme zahlte. Geßel zeigte später die Ungelegenheit selbst an und wurde heute wegen des Verbrechens der Doppelhehe unter mildernenden Umständen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. (Betsp. Tzbl.)

Oswald wurde dadurch im ewigen Rauche erhalten, wenn er auch instinktiv die Nothwendigkeit einer Trennung von der launenhaften Frau fühlte. Kurz vor der Ankunft seiner Cousine Agnes hatte Oswald einen Fluchtversuch gemacht, der ihm ziemlich gut geclückt war; denn Inez Lepel machte keine Anstalt, ihn wiederum an sich zu fetten. Wochen waren vergangen, ohne daß sie Oswald's Wege gekreuzt hätte, und er freute sich fast der gewonnenen Freiheit, wenn auch mandmal eine gewisse Sehnsucht nach den süßen Banden in ihm auftauchte. Er vermied jede Begegnung mit Inez und glaubte bereits, auch sie habe resignirt, als ihn ein Brief, den er kurz nach der Ankunft seiner Cousine erhielt, eines anderen belehrte.

Ehe Agnes gekommen, hätten vielleicht die stehenden Witten der schönen Frau, die in orthographischem Deutsch auf rosa Velinpapier geschrieben, sich eigenthümlich ausnahmen, Oswald gerührt, doch in diesem Augenblicke war sie für ihn, wie wir gesehen, nicht animirend, ja er hatte den Plan gefaßt, Paul Sternfels als Hülfscorps gegen die Lebenswürdigkeit der jungen Frau in's Feld zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

**\* (Die elektrische Beleuchtung)** wird von Niemand erst in Erwägung gezogen als von den Gas-Gesellschaften. Die meisten derartigen Gesellschaften sind mit Erwägungen beschäftigt, wie sich ihr Wirkungskreis im Falle eines Sieges des elektrischen Lichtes gestalten dürfte. Und sie haben für diesen Fall die Verwendung des Gases zu Heizungszwecken ins Auge gefaßt. Weit davon entfernt, zurückzugehen, beabsichtigen sie, sich in diesem Falle noch viel großzügiger zu entfalten. Das Gas würde natürlich bei der Massenherstellung sich noch billiger gestalten und an Stelle des Einfahrens von Winter-Vorwärthen und des mühsamen Heizens der Defen würde der elegante, im Moment wärmende und genau zu temperirende Gaskamin treten. Wer sollte bei so verlockenden Aussichten nicht dem elektrischen Licht baldigen Sieg wünschen?

**\* (Erhöhung der Bierpreise.)** Wie aus Böhmen gemeldet wird, haben achtzig böhmische Brauereien den Beschluß gefaßt, den Hectoliter Bier mit Rücksicht auf die enorme Höhe des Hopfenpreises um einen Gulden im Preise zu erhöhen, und davon ihren Anehmern Kenntniß gegeben. Die größten Brauereien böhmischer Biere, wie die Pilsener, sollen den Anstoß dazu gegeben haben.

**\* (Vorfüßt.)** In Düsseldorf hatte sich ein Secretär vor etwa drei Jahren mit einer Stahlfeder in die linke Hand gestochen, in die Wunde war Tinte gekommen und die Wunde wollte trotz aller Pflaster nicht heilen, sie wurde im Gegentheil immer größer und gefährlicher. In voriger Woche mußte dem Manne die linke Hand abgenommen werden.

**\* Mainz, 13. Nov.** Wie der „Frf. Ztg.“ von glaubwürdiger militärischer Seite mitgetheilt wird, hat das Kriegsministerium in Berlin auf Antrag der Armecorpscommandos in Cassel v. rfügt, daß in Folge der zahlreichen aufgedeckten Betrügereien mit Militärbefreiungsscheinen eine Nachmusterung aller wegen körperlicher Gebrechen freigewordenen Militärsichtigen bis zu dem Jahrgang 1876 zurück stattfinden habe. Wie weiter versichert wird, habe das Kriegsministerium ferner verfügt, daß die Militärsichtigen sich für die Folge immer in ihrem Heimathsbezirk zur Musterung zu stellen haben.

**\* Wänden, 14. Nov.** (Ein Barbar.) Das hiesige Schöffengericht verurtheilte gestern den Regierungskanzlisten Kr. von hier wegen barbarischer Bückigung seines eigenen viereinh-lbjährigen Kindes zu dreimonatlichen Gefängnißstrafe. Welche Behandlung dem unglücklichen Kinde zu Theil geworden ist, läßt sich aus dem Befehl des Vaters erkennen, das harbestrafte Kind in eine dunkle Kammer zu sperren, hungern zu lassen und die zerشلagenen Körperstellen mit Eßig zu besudeln, „das schmerze und heile.“ Da der Mann schon früher wegen ähnlichen Vergehens, an demselben Kinde begangen, mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt wurde, augenscheinlich aber von jeiner besonderen Art der Kindererziehung trotzdem nicht abließ, so glaubte der Gerichtshof, mildernde Umstände ausschließen zu sollen, und erkannte, wie oben gesagt. Dem Richterspruch spendete, was hier wohl noch nicht vorgekommen ist, das Auditorium ein lautes Bravo, wodurch

sich der vorstehende Richter zur Ertheilung einer strengen Rüge für derartige, die Würde des Gerichtshofes verletzende Ungehörligkeiten veranlaßt fühlte. (N. N.)

**\* Würzburg, 6. November.** (Ein sehr strenges Urtheil) gegen einen Milchfälscher hat am Sonnabend das Schöffengericht des Amtsgerichts Würzburg I gefällt. Der Oekonom Adam Schraut von Versbach, ein wohlhabender Mann, hatte in wiederholten Fällen hier auf den Markt und ins Juliushospital Milch, die zur Hälfte mit Wasser verdünnt war, geliefert. Der Angeklagte wollte die Schuld auf das Gefinde schieben, allein dasselbe gab auf seinen Eid hin an, daß es keine Verfälschung vorgenommen, sondern Schraut die Füllung der Kannen vorgenommen habe. Derselbe wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 200 M. Geldstrafe verurtheilt, und das Urtheil wird auf seine Kosten öffentlich publicirt. (Haff. Ztg.)

**\* Soeben hat sich in Schöppenstedt eine tragikomische Lotteriegeschichte abgespielt, die vor anderen aus diesem Orte erzählten Geschichten den großen Vorzug besitzt, daß sie wahr ist. Mit einer Menge anderer Personen zusammen spielte ein dortiger Gewerbetreibender ein Actuellos der Braunschweiger Lotterie. Zufällig trifft er auch den Kollektur derselben, und dieser macht ihm die Mittheilung, daß auf das von ihm gepielte Loos ein Gewinn von 2000 M. gefallen sei. Der Gewinner wußte sich vor Freude kaum zu lassen; um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, zertrümmerte er in seinem Laden sämmtliche Fenster-scheiben. Durch den Spektakel herbeigelockt, kam ein Nachbar herzu und rechnete, als er von den Umständen genau unterrichtet worden war, heraus, daß auf den Antheil des Fenster-scheibenzertrümmers — 4 M. 30 Pf. fielen. Tableau!**

**\* (Ein coulanter Ehemann.)** Aus Paris schreibt man vom 7. d.: Ein in hiesigen russischen Kreisen sehr bekanntes Ehepaar sollte in einigen Wochen seine silberne Hochzeit feiern; die Braut besand sich noch für einige Tage in ihrer Villegiatur zu Nizza, und ihr Philemon erwartete sie in seinem Vaterlande, als er plötzlich, statt die Ankunft des geliebten Gegenstandes begrüßen zu können, ein folgendermaßen abgefaßtes Telegramm empfing: „Ich habe noch so viel Neigung für Dich, um Dir offen zu gestehen, daß ich — einen Anderen liebe. Ich hoffe, Du wirst mir die Scheidung und außerdem, in Erinnerung an die 25 Jahre des Glückes, die wir mit einander verlebt — ein anständiges Kapital bewilligen.“ Ueberrascht soll der alte Ehemann sofort olgende eben so kurze als ungalante Antwort telegraphisch mitgetheilt haben: „Gewähre Scheidung und 100 000 Rubel; wünsche nichts weiter, als den Namen des Antiquars zu erfahren.“

**\* Einem Privatbriebe vom Rhein entnehmen wir folgende humoristische Klage über den diesjährigen Wein: „Am Sonntag habe ich den ersten Most und auch Federweißen in Hochheim verschluckt. Der war so sauer, daß, wenn man einen Tropfen davon in eine alte Kanone gießt, so zieht sich im Ru das Zündloch zu.“**

## Bekanntmachungen.

### Ausschreibung.

Die Herstellung von 125 Feuerwehrröcken soll vergeben werden. Unternehmer wollen ihre Offerten im Communalbureau, wo die Bedingungen einzusehen sind, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte betreffend Lieferung von Feuerwehrröcken“ versehen, bis

**zum 1. December er., Nachmittags 4 Uhr,**

abgeben.

Merseburg, den 17. November 1882.

Die Feuerlösch-Deputation.



Sonntag, den 19. d. Mts., steht ein großer Transport **Rühe** mit **Kälbern** hochtragender und frischmilchender Kühe,



sowie hochtragende **Fersen** in Gasthof zum „**goldenen Stern**“ in Merseburg zum Verkauf.

**E. Schlippe & Kietz.**

### Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu der am **Mittwoch den 22. November er., Nachm. 8 Uhr,** im **goldenen Arm** hier stattfindenden Vereins-Versammlung noch besonders mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme ergebenst eingeladen. Die Tagesordnung ist durch Circular mitgetheilt.

Der Vorstand.

Graf von Hohenthal.

### Farbige Soutache & Knebel

empfiehlt

**Anna Krampf.**



**Arbeitsbücher**  
und  
**Arbeitskarten**  
find stets vorrätig in der  
**Buchdruckerei**  
des „*Merseb. Kreisblatt*“.

**Dr. Papilsky's**  
**fleischertract**  
 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   
7 M. 3,75 M. 2 M. 1 M.  
empfiehlt

**A. B. Sauerbrey.**

**CASINO.**

Sonntag den 19. d. M. findet zu  
meinem Abschiede ein  
**Tanzvergnügen**  
mit  
**Pfannkuchenschmaus**  
statt, wozu ergebenst einlade  
**F. Laaser.**  
Musik fängt um 3 $\frac{1}{4}$  Uhr an.  
**D. O.**

**Rischgarten.**

Sonntag den 19. d., von Nach-  
mittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, ladet zum  
**Tanzvergnügen**  
bei gut besetztem Orchester (Trompeter-  
Corps) freundlich ein  
**A. Ulrich.**

**Göhlitzsch.**

Sonntag den 19. und Montag den  
20. d. M. ladet zur **Kirmes**  
freundlich ein  
**Chr. Brenner.**

**Cigarrenköpfchen!**

Um noch vor dem lieben Weihnachts-  
feste die im Laufe des Jahres aufge-  
sammelten **Cigarrenköpfchen** zu  
Geld zu machen und einer Anzahl  
hilfsbedürftiger Familien eine beschei-  
dene Weihnachtsfreude zu bereiten,  
bitten wir unsere Freunde und Gönner,  
die kleinen und großen Vorräthe an

**Cigarrenköpfchen, zu**

zerbrochenen Cigarren zc. gefälligst recht  
bald an die unten genannten Sammeln-  
stellen abgeben zu wollen. Auch die  
kleinste Gabe an Cigarrenköpfen zc.  
wird dankend angenommen werden.  
Wir bemerken hierbei, daß unsere  
bescheidenen Spenden nicht nur Kin-  
dern aus der inneren Stadt, sondern  
auch Kindern beider Vorstädte (wie  
bisher) zu Gute kommen sollen.

**Sammelstellen:** F. J. Anger-  
mann, Neumarkt Nr. 70; F. Tiemann,  
Schmalstraße Nr. 23; M. Thiele,  
Hofmarkt Nr. 12; G. Wolff, Hof-  
markt Nr. 6; E. Wehmann, Halle'sche  
Straße Nr. 21 a.

Merseburg, den 14. November 1882.

**Verein der Cigarrenköpfchen-  
Sammler.**

Redaction, Druck und Verlag von  
**A. Leiboldt** in Merseburg.

Hierzu zwei Beilagen.

**Preis vierteljährlich 3 Mk. Allgemeine Illustrirte Zeitung Preis pro Heft 50 Pf.**  
bietet in jeder Nummer beste Unterhaltung durch **vorzügliche Novellen** und **Romane**, angenehmste Be-  
lehrung durch **zahlreiche interessante Artikel** aus allen Gebieten und über alles Wissenswerthe, fesselnde  
Augenweide durch **prachtige Illustrationen**. Soeben hat ein neuer Jahrgang, der **25.** begonnen. Dieser  
Zubel-Jahrgang wird nach Text und Bild besonders schön und gediegen werden und laden wir Jedermann zum  
Abonnement auf denselben freundlichst ein.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten  
entgegen.

**Einladung.**

Der alte Krieger-Verein beabsichtigt zum Besten der Weihnachtsbescherung  
für die ärmeren Kinder des Vereins  
**Sonntag den 19. November, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,**  
in der **Kaiser-Halle** ein **CONCERT** zu ver-  
anstalten und ladet hierdurch verehrte Gönner und Freunde dieses Vereins  
ergebenst ein. Das Concert wird ausgeführt vom hiesigen Trompetercorps.  
Nach dem Concert Ball.  
Für den Vorstand des alten Krieger-Vereins. Hertel.

Eine freundliche  
**möblirte Stube**  
mit Kammer ist an ein oder zwei  
Herren sofort zu vermieten und so-  
gleich oder 1. December zu beziehen.  
**Brühl 18, 1 Tr.**

**Unteraltenburg Nr. 26**  
ist eine möblirte Stube zu vermieten  
und zum 1. December zu beziehen.

**Seit 16 Jahren bewährt**  
Allein ächt mit dieser Schutzmarke.



Der **rheinische Trauben-Brust-  
Honig**, seit 16 Jahren einzig  
bewährt gegen **Husten, Ka-  
tarrh, Heiserkeit, Verschleimung,  
Hals- u. Brustleiden, Reiz im  
Kehlkopf, Husten, Reuch-  
husten der Kinder**, wird viel-  
fach in betrügerlicher Absicht  
nachgeahmt und gefälscht.  
— Obige Schutz-  
marke und nebi-  
— ger Fabrikstempel  
— auf dem Kapfel-  
— verschluß der Fla-  
— schen garantiren  
für ächten **rheinischen Trauben-  
Brust-Honig**. Derselbe ist käuf-  
lich in Merseburg bei **Heinrich  
Schulze jun.,** Gartenplan.

Man verlange zu jeder Flasche die  
gelbe Gebrauchsanweisung.

**Bettnässen,**  
Blasenschw., zc. in allen Fällen  
heilbar. Prospect und beglaub.  
Zeugn. gratis durch  
**C. F. Bauer,** Wertheim a. M.

**Gebrüder Gehrigh's**  
echte **electromotorische**  
**Zahnalsbänder**  
seit 35 Jahren einzig bewährt, Kin-  
dern das Zahnen zu erleichtern, Un-  
ruh- u. Zahnkrämpfe zu verhüten, sind  
echt zu beziehen a 1 Mk. durch die Gr-  
ünder **Gebrüder Gehrigh,**  
Hoflieferant u. Apotheker, Ber-  
lin, S.W., Besselftr. 16.  
In Merseburg echt zu haben  
in beiden Apotheken.

**Nächsten Dienstag**  
**frisches Lichtbier**  
in der **Stadtbrauerei.**

**20 Spitzwegerich-  
Bonbon**

von Apotheker und Chem. **C. Stru-  
becker,** übertreffen alle Malz-  
und **Brustbonbons,** beseitigen sofort  
jeden Husten und Katarrh. Zu haben  
in Merseburg bei **F. Apitzsch.**  
**General-Depot f. Deutsch-  
land, Oscar Prehn, Leipzig.**

**Beinschäden**  
(Krampfadergeschwüre, Salzluss)  
Leidende finden durch meine seit  
Jahren bei den ältesten Fällen erprob-  
ten Mittel und Anweisung sichere Hilfe  
Man überstehe vertrauensvoll an Apo-  
theker **Maack** in **Muskau, Schief.**  
Prospette sende gegen 10 Pf.-Marke  
für Porto.

Für eine **Phantastie-Carton-  
nagen-Fabrik** in der Nähe von  
Leipzig wird ein tüchtiger **Jungfer** der  
geschult, der selbstständig arbeiten kann  
und dem daran gelegen ist, sich eine  
dauernde Stellung zu erwerben. Gute  
Lohnzüge werden verlangt. Gef.  
Offerten sub **C. T. 387** an **Saaren-  
stein & Vogler** in Leipzig.

**Korn-Presshese**

Eine große **Dampf-Korn-  
Brennerei** hat täglich noch  
einige **Centner Hese,** vorzüg-  
liche Qualität, zu einem  
billigen Preise abzugeben  
Offerten befördern unter **P.  
V. 849** **Haasenstein &  
Vogler, Magdeburg.**

**Möbel-, Spiegel- und  
Polsterw.-Magazin**

von  
**G. Hänel,**  
Tischlermeister, **Neumarkt 73,**  
der Kirche gegenüber,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
**Möbels** in allen Holzarten, polirt  
u. lackirt u. stellt die billigsten Preise.

**Visitenkarten**

auf  
**englischen**  
**Alabaster-Carton ff.**  
bei  
**A. Leiboldt.**

**Inserate**

für **Cisleben** und die beiden  
**Wansfelder Kreise** nebst Um-  
gebung finden durch die täglich außer  
Montags in Cisleben erscheinende  
**Cisleber Zeitung**

die allgemeinste Verbreitung.  
Insertionspreis für die Zeile 10 Pf.,  
bei Wiederholung **Abat.**  
Zeilenbreite 60 mm, Größe einer  
Seite der Zeitung 35 $\frac{1}{2}$ /51 cm.  
Abonnements à Quartal 2 Mk.  
25 Pf., à Monat 75 Pf. nimmt  
jede Postanstalt und jeder Postbote  
entgegen.

Die Expedition der **Cisleber  
Zeitung.**  
(Ed. Winkler's Verlag.)

Ein fettes **Schwein** steht  
zu verkaufen in der Ziegelei  
**Mühlberg Nr. 6.**

Eine **Gans** entlaufen;  
gegen Belohnung abzugeben  
**Gotthardtsstr. 33.**

# C. A. Steckner,

## Merseburg.

Der Verkauf im Preise zurückgesetzter **Kleiderstoffe** sowie einzelner **Kleider** in Wolle, Halbwolle, Seide und **Nester** beginnt  
**Montag 20. November.**

**Mäntel, Paletots & Jaquettes**  
von voriger Saison sowie einzelne **Teppiche, Läufer- & Portièrenstoffe, Gardinen- & Möbel-Cretonnes** sind mit zum Ausverkauf gestellt.

### Versammlung des kirchl. Vereins der Gemeinde Altenburg

am **Dienstag den 21. November, Abends 8 Uhr**, in der **Kaiser Wilhelms-Halle**.

**Tagesordnung:** Geschäftliche Mittheilungen. — Bericht über die Vereinsthätigkeit des Vorjahres. — Kassenbericht. — Vorstandswahl. — Vortrag über die Zwecke der kirchlichen Vereine zc.

Der Vorstand.

**Garantirt wasserdichte nichtbrüchige geruchlose**  
**Wagenplanen, Pferddecken u. d. Regenröcke**

Wagendecken für Einspänner,	4 Mtr. lang, 2 Mtr. breit, M. 24
" Zweispänner,	5 " 3 " 45
Eisenbahnwaggondecken, fix u. fertig,	8 Mtr. l., 4 Mtr. br., " 96
1a. Pferddecken mit Seiten-, Schwanz- und Halsriemen und Schnallen	M. 10, wollene Pferddecken M. 6, halbwollene M. 3
Elegante Regenröcke nach Maß (nur Brustweite angeben)	M. 20.

**B. B. Cassel,**  
Fabrik wasserdichter Stoffe, Segel- und Sackfabrik,  
Frankfurt a. M.

NB. Für sämtliche Waaren übernehme ich jede Garantie für deren Güte und erstatte den Betrag zurück, falls meine Angaben sich nicht bewahrheiten.

### Auction auf dem Rittergute **Tragarth.**

**Montag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr**, sollen im Hofe des Ritterguts **Tragarth** 3 große noch fast neue und 1 Partie alte noch brauchbare Fenster in verschiedenen Größen, div. alte Thüren und Fensterladen, mehrere Zinkaufsätze auf Schornsteine, 1 alte noch brauchbare Pumpe, 1 alte Zinkbadewanne, 1 noch gute Grude-Kochmaschine, 1 Partie leere Cementtonnen, 2 noch gute Treppen, 1 mit Glasabschlag, 1 Rübenschneidemaschine und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 16. November 1882.

**Rindfleisch,** Kreis-Auction-Kommissar.

### Dekonom.-Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das dem Herrn Dekonom **C. Findeis** hier zugehörige, in hiesiger Unteraltenburg unter Nr. 30 geleg., im besten Bauzustande befindliche Dekonomie-Grundstück, bestehend in schönem Wohnhause, geräumigen Stallungen, Remisen, Hof und großen Garten soll Bezugs halber **Mittwoch**

**den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

in der **Wohnung des Unterzeichneten** unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Merseburg, den 10. November 1882.

**A. Rindfleisch,** Kreis-Auct.-Komm. im Auftr.,  
Unteraltenburg Nr. 22.

**Diesem Buche verdanken schon viele Tausend**

Angekränkte  
Augenleiden

In dem Buche Dr. **White's Augenheilmethode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Besseres. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Curheil. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmark (10 Pf) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Voss** in Merseburg.

die ganzliche Befreiung von ihnen

### Dilettanten-Concert

**Dienstag den 21. November, 6 Uhr.**  
**PROGRAMM.**

- 1) Trio von Mozart.
  - 2) Vieder für Sopran von Kauffmann und Krebs,
  - 3) Klavier-Solo,
  - 4) Arie von Eckert für Sopran.
- 
- 5) Sonate von Beethoven für Klavier und Cello.
  - 6) „Ingeborgs Klage“, Arie von Bruch.
  - 7) Violin-Solo.
  - 8) Vieder v. Schumann, Bendel und Rubinstein.
  - 9) Quartett für Frauenstimmen.



# 2. Beilage zum Merseburg. Kreisblatt (Tageblatt.)

N<sup>o</sup> 271.

Sonntag, den 19. November.

1882.

## Vermischtes.

\* (Unfehlbarer Trost.) Der Herzog von K. hält kleine Abendtafel, zu der nur eine beschränkte Anzahl von Auserwählten geladen ist. Unter diesen befindet sich als der einzige Nichtadlige der Protégé des Fürsten, Kabinettsrath F. In dem Augenblick, als derselbe seinen Platz einzunehmen sich anschickt, stößt ein abergläubisches Freifräulein den Entsetzungsschrei aus: „O Gott, wir sind zu dreizehn!“ „Keine Angst, keine Angst, Baronesse!“ beruhigt die Hoheit die Aufgeregte, der Kabinettsrath ist ja nur ein Bürgerlicher!

\* Eine kurze aber schlagende Kritik. A.: Die Vorzüge des neuen Gerichtsverfahrens sind nicht zu bestreiten! B.: Die Kosten auch nicht!

## Starke Esser.

Es gab Zeiten, wo es zum guten Ton gehörte, möglichst rasch und namentlich viel zu essen. Wenn es auch zu allen Zeiten Menschen gegeben hat, die fortwährend essen können, weil sie fortwährend verdauen, und bei denen schließlich nur die Kinnbacken müde werden, der Magen aber nicht satt, so steht doch fest, daß unsere Vorfahren überhaupt mehr gegessen haben als wir. Dafür liefern die ebenso umfangreichen als aus konsistenten Gerichten bestehenden Menus aus früherer Zeit den Beweis. Ein Appetit freilich, wie der Milon von Croton, der allein einen ganzen gebratenen Ochsen verzehrte, ist jetzt ebenso unerhört, als die Sitte des Alterthums für eine Person den Rücken eines fünfjährigen Stieres zu rechnen. Herodon von Megara verzehrte 20 Pfund Fleisch zu einer Mahlzeit, Claudius Albinus aß auf einmal 500 Feigen, 10 Melonen, 20 Pfund Weintrauben und 100 Schnepfen, Kaiser Maximian an einem Tage 40 Pfund Fleisch, die er mit einem Cimer Wein hinunterspülte. Der berühmte Vielfräßer Joseph Kolnicker aus Passau († 1771) verschlang in fünf Stunden zwei Kälber und zwanzig Quart Wein, der Gärtner Kahle, genannt Freßkahle († 1754) verschluckte schließlich Steine. Bekannt ist die Leistung jenes Vielesers, der sich verpflichtet hatte, ein ganzes Kalb zu essen, und dann, nachdem er bereits die größte Hälfte desselben in verschiedenen Zubereitungen zu sich genommen hatte, meinte: „Wenn das Kalb nun nicht bald kommt, wird es mir doch ein wenig zu viel werden.“ Ein durstiger Kürassirwachtmeister sollte einen großen Schwentkessel voll Wein auf einen Zug leeren; um sich klar darüber

zu werden, ob er dies auch könne, versuchte er die Sache erst mit Bier. Einen ganz gesegneten Appetit hatte auch jener brave Landfarrer, der, als er eines Mittags bei seinem Kollaborator speiste und die Hausfrau ihm einen mächtigen mit Braten gefüllten Teller zum Herumreichen gab, sich den ganzen Teller mit den Worten aneignete: „Ach, gnädige Frau, das dürfte doch ein bißchen viel werden.“ Ein Graf D. konnte unendlich viel essen und versicherte allen Ernstes, nie in seinem Leben satt geworden zu sein. Eines Tages war er bei einer hochstehenden Person zur Tafel geladen. Man wollte seine Leistungsfähigkeiten auf die Probe stellen, und deshalb hatten die Diener Befehl erhalten, dem Grafen jede Schüssel drei bis vier Mal zu reichen. Dieser aß und trank denn auch entsprechend, versicherte aber nach aufgehobener Tafel auf Befragen, nicht satt zu sein, erklärte sich auch bereit, eine große Gänseleberpastete für 24 Personen noch aufzuessen. Unter Zuhilfenahme einiger Flaschen Wein verschwand die Pastete. Lächelnd fragte hierauf der erlauchte Wirth: „Nun, lieber D. jetzt sind Sie wohl satt?“ Die Frage wurde wiederum verneint. „Dann muß ich freilich verzichten, Sie zu sättigen,“ war die Erwiderung. Ein alter, seines vortrefflichen Appetits wegen bekannter Herr sagte eines Tages: „Wir haben soeben einen prächtigen Truthahn verspeist; er war so ausgezeichnet, daß wir wahrhaftig nur die Knochen übrig gelassen.“ — „Wie viele waret Ihr denn?“ — „Zwei, ich und der Truthahn.“ Das Vielessen ist aber gegenwärtig mehr und mehr aus der Mode gekommen, und wenn man Jemanden den Namen eines Vielesers beilegt, so hat das immer eine tadelnde Nebenbedeutung. (Dtsch. Montagsbl.)

## Handel und Verkehr.

Eine für den Handelsstand höchst wichtige Frage ist soeben dem richterlichen Entscheide unterbreitet worden. Ein Kaufmann hatte sich ein Wechselformular von der Reichspost, welche dieselben schon mit darauf eingedrucktem Stempel verkauft, für 10 Pfg. erstanden und einen Wechsel darauf ausgefüllt, der allerdings eine höhere Wechselstempelmarke als 10 Pfg. erforderte, hatte aber für den Mehrbetrag der Steuer neben dem eingedruckten Stempel der Post eine Stempelmarke zu dem nötigen Stempelsteuerbetrage kaschirt und aufgestellt. — Die Post druckt nun auf die von ihr in den Handel gebrachten Wechselstempelblankette die Stempel auf die Frontseite des Wechsels und zwar am Kopf desselben, wo das Accept hingehört, anstatt der Stempel gesetzlich auf der Rückseite des Wechsels, wo die Giro's ihren Anfang zu nehmen haben, anzubringen und zu kaschieren ist. — Darin nun, daß der

Kaufmann den Stempel in der Front des Wechsels und zwar neben dem der Post angebracht und nicht auf der Rückseite, hat das K. Steueramt eine Wechselstempelsteuerkonvention gefunden und ein Strafmandat gegen den Kaufmann und sämtliche Wiranten erlassen — Hiergegen ist richterlicher Entscheid nachgesucht, denn wenn die Post amtlich Wechselblankette mit vorgedachtem Stempel verkaufen, müßte jedermann dasselbe Recht haben, falls solcher Stempel ungenügend ist auch an derselben Stelle Wechselstempel anzubringen. (Abg. Arbl.)

### Gartenbau Ausstellung Berlin.

Für die vom 15.—23. April 1883 zu Berlin in den gemeinsamen Räumen der Philharmonie früherer Statingrint stattfindende große gemeinsame Gartenbau-Ausstellung sind von Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie von Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin bereits jetzt Ehrenpreise zugesagt und haben die Stifter derselben zugleich ihre wärmsten Sympathien für das Unternehmen ausgesprochen. — Entsprechend der hohen Bedeutung der Ausstellung sind vom Ministerium für Landwirtschaft Domänen und Forsten 6 große silberne Medaillen für Leistungen im Gartenbau (die sonst nur in besonderen Fällen auf Antrag verliehen werden), 12 kleine silberne Medaillen und 20 bronzene zugesichert. — Die Anmeldungen gehen außerordentlich zahlreich aus allen Theilen Deutschlands ein und darf Berlin, einer Ausstellung entgegensehen, wie sie noch nie hier stattgefunden.

### Für Pferdebesitzer.

In neuerer Zeit hört man von verschiedenen Seiten günstige Berichte über die bei Pferden erzielten Erfolge mit dem Huch'schen Kraftfutter. Dasselbe, welches von Eduard Huch in Braunschweig fabrizirt wird, besteht zum Theile aus getrocknetem und gepulvertem Blute, kostet pro Centner 12 M. und soll einen garantirten Gehalt von 36% Proteinstoffen und 1,23% Fett besitzen. Darnach ist es in Folge dieses beträchtlichen Proteingehaltes zur Ernährung sehr geeignet, wenn auch die Verabreichung einer thierischen Substanz (des Blutmehl) am Pferde als etwas Neues und Ungewohntes zu bezeichnen ist. Ober-Kocharzt Hinderstein hat vor Kurzem wieder Versuche mit dem genannten Futtermittel mit Pferden des 1. württembergischen Feld-Artillerie-Regiments angestellt und die Resultate dieser Versuche im Repertorium für Thierheilkunde, 1882, S. 1, veröffentlicht. Zwei Pferde, ein Reit- und ein Zugsferr, welche stets eine sehr große Magerkeit gezeigt hatten, wurden pro Tag und Stück mit 10 1/2 bzw. 8 Pfd. Hafer, mit je 5 Pfd. Heu und 7 Pfd. Stroh (inkl. Streumaterial) und je 1/2 Pfd. Blutmehl gefüttert. Letzteres wurde dem mit ein wenig Häcksel vermischten Hafer beigegeben und mit Wasser besudet. Wollten die Pferde auch anfangs das neue Futter nicht mit Appetit aufnehmen, so hatten sie sich doch schon nach einigen Tagen daran gewöhnt und verzehrten ihre Ration nun mit der größten Willigkeit. Nach Verlauf von 33 Tagen hatten beide Thiere 14 bzw. 8 Kg zugenommen und zeigten sich auch äußerlich in ihrem Ernährungszustande gebessert. Die geringere Gewichtszunahme des zweiten Pferdes hat ihre Ursache in einer gegen Ende des Versuches stattgehabten Erkrankung desselben. In 2 anderen Fällen wurden 3 bzw. 1 1/2 Pfd Huch'sches Kraftfutter verabreicht und damit ebenfalls die Wirkung erzielt, daß die betr. Pferde binnen kurzer Zeit ihre frühere Magerkeit verloren und sich glatt im Haar zeigten. Auch diejenigen Thiere, welche bei der unter den Artilleriepferden ausgebrochenen Influenza an dieser Krankheit gelitten hatten, erholten sich bei Fütterung mit dem Blutmehl viel schneller, als die anderen, nicht in dieser Weise gefütterten Pferde. Bedarf es auch der Fällung eines endgültigen Urtheils über den Werth des Blutmehl als Pferdefutter noch einer Reihe weiterer Versuche, so darf man wohl die Thatsache als feststehend ansehen, daß das genannte Futtermittel außerordentlich geeignet ist, herabgekommene Pferde, bei denen anderes Futter nicht die gewünschte Wirkung hervorrief, in ihrem Ernährungszustande zu bessern.

### Nach dem neuen Posttarif

	Mark	Ps.
beträgt das Porto für		
1) Postkarten . . . . .	—	5
2) do. mit Rückantwort . . . . .	—	10
3) Drucksachen bis 50 Gramm . . . . .	—	3
über 50 bis 250 Gramm . . . . .	—	10
= 250 = 500 = . . . . .	—	20
= 500 Gramm bis 1 Kilogramm . . . . .	—	30
4) Waarenproben bis 250 Gramm . . . . .	—	10
5) Einschreibgebühr (Rekommandationsgebühr) . . . . .	—	20
6) Postanweisungen bis 100 Mark . . . . .	—	20
über 100 bis 200 Mark . . . . .	—	30
= 200 = 400 = . . . . .	—	40
7) Postvorschüsse bis 150 Mark für jede Mark . . . . .	—	2
mindestens aber . . . . .	—	10
8) Postaufträge (Postmandate) bis 600 Mark . . . . .	—	30
9) Local- und Local-Laubbriefe, frankirte . . . . .	—	5
unfrankirte . . . . .	—	10
10) Bestellung der Postsendungen:		
a. im Postort. Postanweisung . . . . .	Mk.	Ps.
Werthbrief . . . . .	—	5
gewöhnliche Packete bis 5 Kilo . . . . .	—	10
darüber . . . . .	—	15
b. aufs Land. Brief mit Werth, Packete, Postanweisungen . . . . .	—	10
11) Silbestellung (Eypress), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort aufs Land à Kilometer . . . . .	—	25
—	—	15
12) Behändigungs-Gehalte von Behörden . . . . .	—	10
von Privaten . . . . .	—	20

### Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

In der Königl. Sächs. Landes-Lotterie wurden am 17. Nov. folgende Hauptgewinne gezogen:  
 40 000 Mk. auf Nr. 61958.  
 15 000 Mk. auf Nr. 31933.  
 5 000 Mk. auf Nr. 15 850, 77 895, 82 646.

### Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	17./11. Abd. 8 U.	18./11. Vrg. 8 U.
Barometer Mill.	748,0	751,0
Thermometer Celsius	— 2	— 2,2
Rel. Feuchtigkeit	91,6	92,7
Bewölkung	10	10
Wind	N	NW
Stärke	5	3

Niederschläge 0,4 — Schneehöhe 1,5 cm.

Therm. minimal. — 6

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.